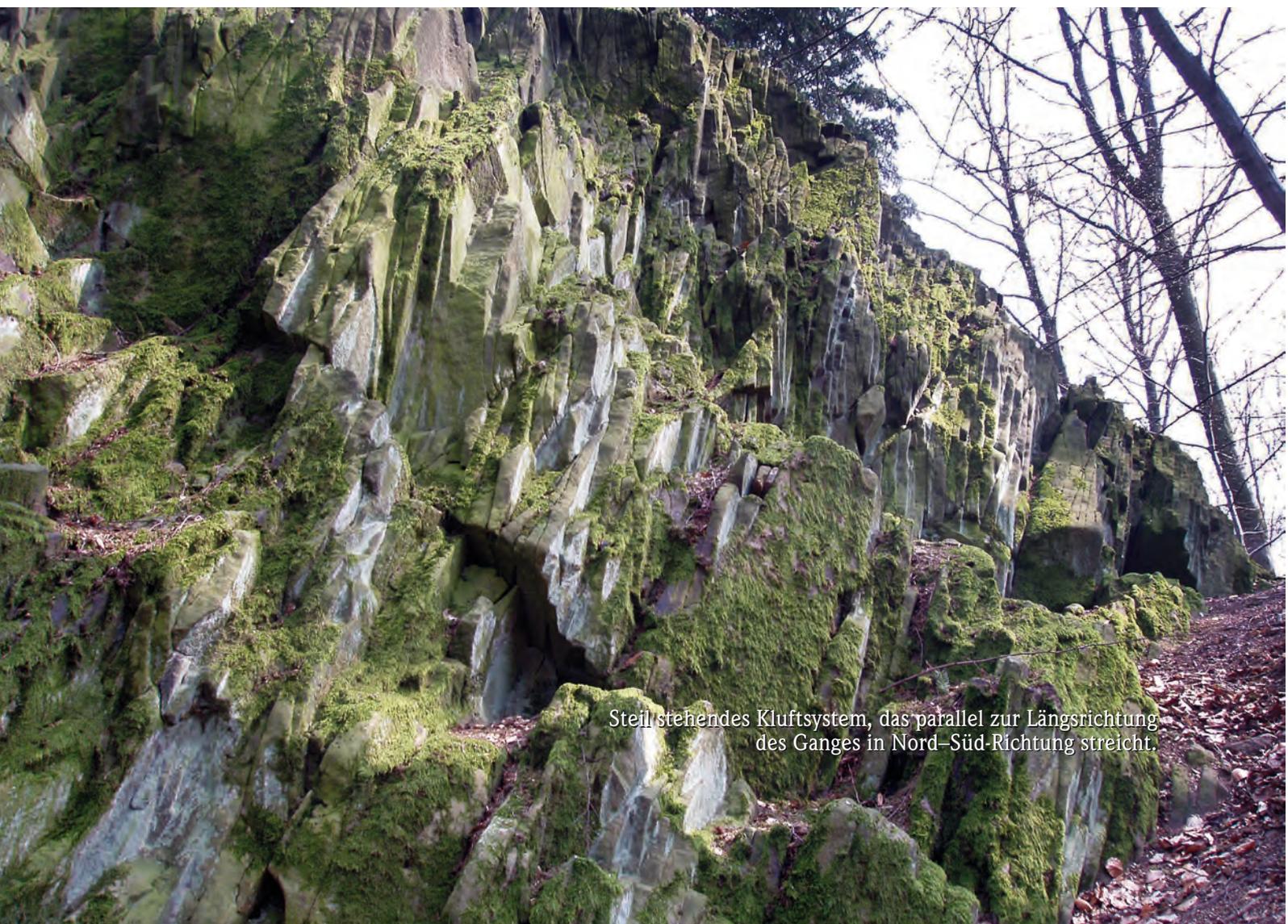




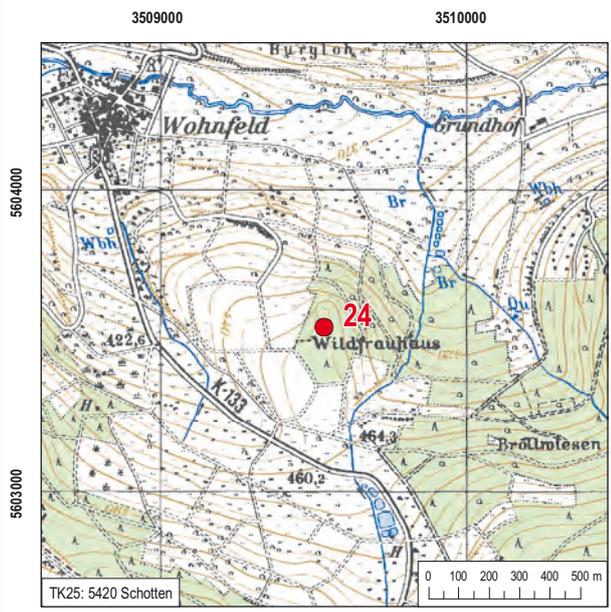
Blick auf die nördlichste der drei Felsklippen.



Steil stehendes Kluftsystem, das parallel zur Längsrichtung des Ganges in Nord-Süd-Richtung streicht.

24 Wildfrauhaus bei Ulrichstein-Wohnfeld

Aufschluss:	Felsklippe
Gestein:	Tholeiitischer Andesit
TK 25:	5420 Schotten
Lage:	R: 35 09 550, H: 56 03 555
Landkreis:	Vogelsbergkreis
Gemeinde:	Ulrichstein
Status:	Vorschlag als Naturdenkmal



Beschreibung:

Mit Wildfrauhaus werden im Vogelsberg des Öfteren im Wald gelegene Felsformationen bezeichnet, wahrscheinlich weil sie in weit zurückliegenden, vorchristlichen Zeiten als Kultstätten genutzt worden waren. Auch von den ca. 1 km SE von Wohnfeld anstehenden Felsklippen wird angenommen, dass hier Kelten einen Opferplatz hatten, wahrscheinlich zu Ehren der heidnisch-germanischen Göttin Freya, die auch den Namen Frau Holle oder Wilde Frau trug.

Die auf einer bewaldeten Kuppe versteckt liegenden Felsen bilden insgesamt drei Felsformationen, die auf einer Länge von rd. 200 m in Nord-Süd-Rich-

tung angeordnet sind. Die Felsen ragen bis etwa 8 m aus ihrer Umgebung heraus. Auffällig ist hier das Trennflächengefüge, zum einen die dünnplattigen Absonderungsflächen, die quer zur Längsrichtung der Klippe streichen und flach bis steil nach Norden einfallen, zum anderen die steil stehende, Nord-Süd streichende, relativ weitständige Klüftung.

Das Gestein ist hellgrau, an der Oberfläche infolge der Verwitterung hell-bräunlich und unterscheidet sich schon allein deshalb von den meist dunkelgrau-schwarzen Vulkaniten des Vogelsbergs. Schon im Handstück und mit bloßem Auge lässt sich erkennen, dass es sich um ein mittelkörniges Gestein handelt.

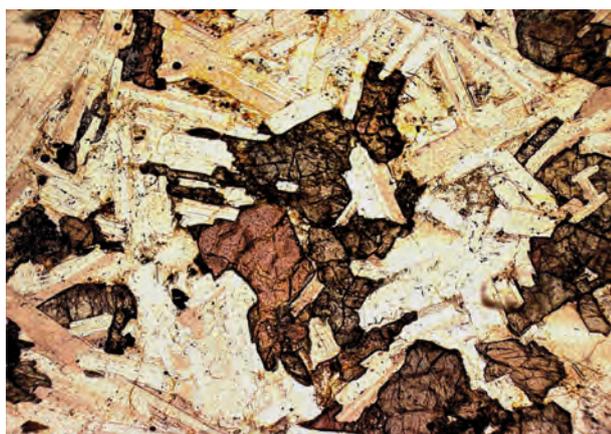
Aufgeschlossen ist hier ein basaltischer Andesit (saure Trapp-Basalte bei SCHOTTLER 1924), der umgeben ist von einem schwarzen, feinkörnigen, Mantelknollen-führenden Basanit. Es ist aufgrund der Gelände-verhältnisse anzunehmen, dass der Andesit in den Basanit als Gang intrudierte, ein direkter Intrusivkontakt ist leider nicht aufgeschlossen. Die Anordnung der drei Felsnasen legt nahe, dass dieser Gang entlang einer etwa Nord-Süd gerichteten Spalte aufstieg. Damit ist der Andesit von Wohnfeld einer der wenigen Fälle im Vogelsberg, bei denen ein tholeiitischer Gang gut aufgeschlossen ist.

Das Gefüge des Andesits ist gleichkörnig holokristallin, d.h. das Gestein ist komplett auskristallisiert, es gibt kein Glas oder eine feinkörnige Grundmasse. Sein Mineralbestand setzt sich zusammen aus überwiegend Feldspat, der auch die helle Farbe ausmacht, Orthopyroxen, Klinopyroxen und Erz.

Im Mikroskop zeigt sich außerdem, dass die Feldspatleisten (Plagioklase) dominieren, während die Pyroxene meist xenomorph zwischen den Feldspäten gewachsen sind. Erzminerale (meist Ilmenit) kommen fein verteilt und nur untergeordnet vor. Eine Einregelung der Minerale ist nicht zu erkennen und Blasen fehlen, so dass ein Ausfließen und eine oberflächennahe Kristallisation ausgeschlossen werden können. Gegen ein oberflächennahes Erstarren spricht auch die Korngröße, denn ein solch mittelkörniges Gestein braucht lange Zeit zum Auskristalli-



Steil stehendes Kluftsystem, das quer zur Längsrichtung des Ganges streicht ($20^{\circ}/70^{\circ}$, $25^{\circ}/76^{\circ}$, $20^{\circ}/65^{\circ}$).



Dünnschliffaufnahme des Andesits ohne gekreuzte Polarisatoren. Die hellen Minerale sind Plagioklase, die dunklen Pyroxene und Olivine und die wenigen schwarzen Partikel sind Erze.
Bildbreite 2,8 mm.



Dünnschliffaufnahme des Andesits (wie links) mit gekreuzten Polarisatoren.
Bildbreite 2,8 mm.

sieren, was normalerweise an der Oberfläche durch das schnelle Abkühlen nicht gegeben ist. Aufgrund des Gefüges muss also geschlossen werden, dass es sich um ein subvulkanisches Vorkommen handelt, genauer gesagt um einen Gang.

Der basaltische Andesit des Ganges ist tholeiitischer Zusammensetzung und kann somit auch aufgrund seiner geochemischen Eigenschaften von den umgebenden Basaniten abgetrennt werden. Das Gestein ist bereits weit differenziert, die mafischen Komponenten sind durch Kristallfraktionierung weitgehend ausgeschieden. Es handelt sich also um den Rest einer Schmelze, deren Stamm-Magma in einer große-

ren Magmenkammer im Untergrund vermutet werden muss.

Literatur:

SCHOTTLER, W. (1924a): Geologische Karte von Hessen 1 : 25 000, Blatt Schotten [TK 25, Bl. 5420 Schotten]; Darmstadt.

SCHOTTLER, W. (1924b): Erläuterungen zur Geologischen Karte von Hessen 1 : 25 000, Blätter Nidda und Schotten [TK 25, Bl. 5520 Nidda und 5420 Schotten]: 131 S.; Darmstadt.



Zwei stachelige Gesellen auf der Suche nach einem Winterquartier am Wildfrauhaus bei Wohnfeld.